

Mit der Rute zu den Orten der Kraft

Im Schloßpark Freudenberg wurde jetzt der "Erfahrungsweg Geomantie" eröffnet

Im Rahmen eines Tagesseminars im Schloßpark Freudenberg wurde der erste Abschnitt eines "Erfahrungsweges Geomantie" (Geo = Erde, Mantik = Schau) eröffnet. Geomantie bedeute, so war der Einladung zu entnehmen, "die Kunst, die Identität einer Landschaft, eines Ortes zu erfassen auf der Grundlage von Naturbeobachtung, Gestaltinterpretation, dem Erspüren des Unsichtbaren und einer geistigen Schau". Seit 1993 widmet sich die im Schloß Freudenberg ansässige "Gesellschaft Natur und Kunst e. V." der sinnlichen Erfahrung der Umwelt. Im Untergeschoß des Schlosses, im sogenannten Erfahrungsfeld, kann einem Zitat von Rudolf Steiner entnommen werden, um was es bei diesen Erfahrungen geht: "Wenn wir mit der Hand nicht begreifen, sondern denken, dann verfolgen wir mit der Hand denkend unser Karma." Ein Wald könne ganz verschieden begriffen werden, erläuterte Vereinsmitglied Deert Jacobs, je nachdem von welchem Standpunkt aus er gesehen werde. Ein Schreiner sehe im Wald schon die fertigen Bretter und Werkstücke. Ein Förster wiederum sehe Rehverbiß oder Sturmschäden. Wenn man den Wald aber als Wald begreifen wolle, müsse man ihn ganzheitlicher "schauen" und "erfühlen". "Mit der Hand denkend", konnten die Teilnehmer lernen, eine "Mutung" im Schloß und im Park durchzuführen. Vor allem Menschen in pädagogischen Berufen und Heilberufen sollte an diesem Tag die Gelegenheit geboten bekommen, sich unter Anleitung von Experten mit der Kunst des "Mutens" vertraut zu machen. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Geobiologie, der Fachschaft Deutscher Rutengänger und "Hagia Chora", der Schule für Geomantie, hatte die gemeinnützige "Gesellschaft Natur und Kunst e. V." zu diesem Erkundungsgang eingeladen. Karl-Heinz Petry untersuchte mit den zahlreich erschienenen Teilnehmern die Störfelder, hier wurde Erdmagnetismus "gemutet". Manfred Müller zeigte den Interessierten, wie man mit der Rute "Orte der Kraft" aufspüren könne und Karl Georg Oswald machte sie mit der Wirkungsweise eines Kreisflächenpendels vertraut. Dietmar Bitz, der Vorsitzende der Fachschaft Deutscher Rutengänger Bezirksgruppe Hessen und Rheinland-Pfalz, befaßte sich mit "Krebs-", beziehungsweise "Blitz-Bäumen". Ein Krebs-Baum, anhand seiner Krebsknoten zu erkennen, lasse vermuten, daß unter ihm Wasseradern verliefen. Oft seien hier mit der Rute Kreuzungen mehrerer Wasseradern aufzufinden. Häufig seien aber auch Verwerfungen, Brüche in der Erdkruste, Ursache für die Krebsknoten. Birke und Weide seien für diese Störungen besonders empfindlich, fügte Dietmar Bitz hinzu. Störungen in der Erde, so Deert Jacobs, würden sich an den Bäumen erkennen lassen. Jede Gestaltung der Erde habe eine Geschichte, die sich, wenn man sich näher damit befasse, erfahren ließe.

[zurück](#)